

Ein Tag mit Herrn Pfiffig

Ausgangssituation:

Ihnen als Leiter der Kreditabteilung eines regional tätigen Kreditinstitutes wird heute der Praktikant Fabian Pfiffig zur Seite gestellt. Herr Pfiffig wird Sie den ganzen Tag begleiten und bei den anfallenden Aufgaben unterstützen. An diesem Morgen müssen Sie als Erstes über eine Ratenkreditanfrage eines Kunden entscheiden. Ein Kollege hat bereits eine SCHUFA-Anfrage gestellt und Ihnen die SCHUFA-Auskunft zu dem Kunden hingelegt. Da Herr Pfiffig der Begriff SCHUFA nicht geläufig ist, möchten Sie ihm hierzu einige Informationen geben.

Aufgabe 1: Erläutern Sie kurz, wer oder was die SCHUFA ist!

Antwort:

SCHUFA steht für „Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung“. Als Dienstleistungsunternehmen ist sie ein unabhängiger Intermediär und aus dem modernen Wirtschaftsleben nicht mehr wegzudenken. Denn egal ob als Telekommunikationsunternehmen, Versandhaus, Autohändler, Onlinehändler oder Kreditinstitut, die SCHUFA ermöglicht Unternehmen und Kunden schnelle und unkomplizierte Vertragsabschlüsse.

Der Informationsfluss von der SCHUFA zu ihren Vertragspartnern beruht auf dem Gegenseitigkeitsprinzip. Als SCHUFA-Vertragspartner kann man bei berechtigtem Interesse anfragen und gibt auch Informationen über die Kundenbeziehung sowie gegebenenfalls über nicht vertragsgemäßes Verhalten an die SCHUFA weiter.

Auch Verbraucher profitieren durch diesen gegenseitigen Informationsaustausch, weil die von der SCHUFA gelieferten Daten in den allermeisten Fällen das notwendige Vertrauen zwischen Verbraucher und Händler herstellen. Der SCHUFA sind zu mehr als 90 Prozent der 65 Millionen Personen, zu denen sie Informationen gespeichert hat, ausschließlich positive Informationen, d.h. solche zu vertragsgemäßem Verhalten, bekannt.

Anhand der eigenen und der Informationen, die die SCHUFA liefert, entscheidet jeder Vertragspartner eigenständig über den Abschluss eines Kundengeschäftes.

Nach Ihren Ausführungen möchte Herr Pfiffig noch weitere Informationen zum Umfang der bei der SCHUFA gespeicherten Daten erhalten.

Aufgabe 2: Zeigen Sie mit Hilfe der folgenden Tabelle auf, welche der aufgeführten Informationen bei der SCHUFA gespeichert werden und welche nicht!

NAME, NATIONALITÄT, BANKKONTEN, BERUF, ANSCHRIFT, EINKOMMEN, SCHUFA-BASISSCORE, KREDITKARTEN, ANZAHL KINDER, ANLAGEGUTHABEN, KREDITE, VORSTRAFEN

Antwort:

Bei SCHUFA gespeicherte Daten	Nicht bei SCHUFA gespeicherte Daten
<i>NAME</i>	<i>NATIONALITÄT</i>
<i>ANSCHRIFT</i>	<i>BERUF</i>
<i>SCHUFA-BASISSCORE</i>	<i>EINKOMMEN</i>
<i>BANKKONTEN</i>	<i>ANZAHL KINDER</i>
<i>KREDITKARTEN</i>	<i>ANLAGEGUTHABEN</i>
<i>KREDITE</i>	<i>VORSTRAFEN</i>

Nach Ihren Erläuterungen zur SCHUFA möchte Herr Pfiffig wissen, ob z.B. auch sein Mitbewohner in der Studenten-WG die zu Herrn Pfiffig gespeicherten Daten bei der SCHUFA einsehen kann.

Aufgabe 3: Geben Sie Auskunft über die Anfragemöglichkeiten bei der SCHUFA!

Antwort:

Bei der SCHUFA nimmt der Datenschutz einen hohen Stellenwert ein. So werden die bei der SCHUFA gespeicherten Informationen nicht an unberechtigte Dritte weitergegeben oder für Marketingzwecke verwendet. Informationen anfragen dürfen nur Vertragspartnerunternehmen, die ein berechtigtes Interesse nachweisen können. Das bedeutet z.B., sie dürfen nur zu Personen anfragen, mit denen sie ein Kreditgeschäft abschließen möchten.

Um größtmögliche Transparenz zu bieten, kann jeder selbst die über sich bei der SCHUFA gespeicherten Daten erfragen. Zusätzlich kann man in Erfahrung bringen, wer wann und zu welchem Zweck Informationen zu seiner Person angefragt hat. Zu diesem Zweck bietet die SCHUFA neben der Eigenauskunft eine Reihe von weiteren Auskünften für unterschiedliche Zwecke an.

Bevor es nun für Sie in die wohlverdiente Mittagspause geht, müssen Sie noch über die Ratenkreditanfrage entscheiden.

Aufgabe 4: Entscheiden Sie über die Ratenkreditanfrage und begründen Sie diese. Berechnen Sie zusätzlich die monatliche Belastung aus der Kreditverbindlichkeit für den Kunden.

Da der Kunde seit mehreren Jahren sein Gehaltskonto bei Ihrem Institut führt, liegen bereits Informationen zu der bisherigen Geschäftsbeziehung vor. Die Geschäftsbeziehung mit ihm war bisher ohne Beanstandung. Die SCHUFA-Auskunft beinhaltet folgende zusätzliche Informationen:

Merkmale der eigenen Bank	Fremde Merkmale
Girokonto / Nr.: 1841764310	Girokonto
Dispokreditlinie: 2.500 EUR / unbefristet	Leasing 10.000 EUR / 60 Monate / 01.03.2007
	Kreditkarte
	Kreditanfrage / 15.11.2008
	SCHUFA-Branchenscore für Banken: Scorewert: 9712 / Risikoquote: 2,88 %

Folgende Informationen liegen Ihnen ebenfalls vor:

- Kreditbetrag: 5.000 EUR
- Laufzeit: 36 Monate
- Überschuss aus der Haushaltsrechnung vor Kreditbelastung: 348 EUR
- Kreditzins: 0,40 % p.M.
4,80 % p.a. (nominal)
5,47 % p.a. (effektiv)
- Bearbeitungsgebühr: 2 % (wird mitfinanziert)

Antwort:

Kreditrate: 5.000 EUR (Kreditbetrag)
+ 100 EUR (Bearbeitungsgebühr)
+ 720 EUR (Laufzeitinsen)

5.820 EUR (Bruttokreditbetrag) : 36 Monate

→ 161,67 EUR monatliche Rate

Auf Grund der kaufmännischen Rundung werden 35 Raten à 161,67 EUR gezahlt. Die Ausgleichsrate, die als erste oder letzte Rate gezahlt werden kann, beläuft sich somit auf 161,55 EUR.

Nach der Berechnung der monatlichen Kreditrate und der Überprüfung der vorliegenden Kundeninformationen, kann der Ratenkredit bewilligt werden. Begründen kann man dies zum einen mit der bisher ausschließlich positiven Geschäftsbeziehung mit dem Kunden. Die Informationen aus der SCHUFA-Auskunft bestätigen in diesem Fall den bereits positiven Eindruck:

- ein weiteres Kreditinstitut steht in Geschäftsverbindung mit dem Kunden und es scheint auch hier keine Beanstandung zu geben (Girokonto);
- der Kunde hat seit 2007 einen Leasingvertrag und auch hier sind keine Beanstandungen gemeldet;
- eine Kreditkartengesellschaft hat nach Bonitätsprüfung dem Kunden eine Kreditkarte zur Verfügung gestellt;
- der Kunde hat am 15.10. bei einem anderen Kreditinstitut eine Kreditanfrage gestellt. Hieraus lässt sich jedoch nicht feststellen, ob das andere Institut die Anfrage abgelehnt hat oder ob die Konditionen dem Kunden nicht zugesagt haben. Eine Aufklärung kann nur durch Nachfrage beim Kunden erreicht werden.

Allein auf Grundlage der von der SCHUFA gelieferten Informationen kann keine Kreditentscheidung getroffen werden. Diese zusätzlichen Informationen schaffen jedoch eine gute Basis für das Kreditgespräch. Für die endgültige Kreditentscheidung sind vor allem folgende Informationen relevant:

- Beschäftigungssituation,
- Einkommenshöhe,
- frei verfügbares Einkommen (Summe der Einnahmen abzüglich Summe der Ausgaben),
- Ratenhöhe (in Zusammenhang mit dem frei verfügbaren Einkommen).

Nur wenn das „Gesamtbild“ stimmt, kann auch der Kreditanfrage entsprochen werden. Die SCHUFA unterstützt bei der Entscheidungsfindung, aber sie trifft sie nicht.

Nachdem Sie zusammen mit Herrn Pfiffig in der hauseigenen Kantine zu Mittag gegessen haben, hat Herr Pfiffig bei einem Kaffee noch eine Frage. Der Begriff „Scoring“ sei jetzt schon einige Male gefallen, aber was genau ist das eigentlich?

Aufgabe 5: Erklären Sie den Begriff „Scoring“!

Antwort:

Die Bezeichnung „Scoring“ stammt aus dem Englischen und bedeutet rechnen, einstufen, zählen oder auch „Punkte machen“. Als Scoring werden häufig systematische Verfahren bezeichnet, mit denen Wahrscheinlichkeiten für zukünftige Ereignisse berechnet und Entscheidungen unterstützt werden können. Solche Verfahren spielen in vielen alltäglichen Bereichen wie z.B. der Medizin, bei Wetterprognosen, bei Suchmaschinen oder im Kreditgeschäft eine Rolle.

Durch den Einsatz von Scoring-Systemen können Kundenwünsche schnell und kostengünstig bearbeitet und zuverlässige Entscheidungen getroffen werden. Damit profitieren sowohl Kunden wie auch Unternehmen von solchen Verfahren.

Das Ergebnis eines solchen statistischen Verfahrens kann z.B. das Wahrscheinlichkeitsergebnis sein, mit der ein Kunde seinen vertragsgemäßen Zahlungsverpflichtungen nachkommt.

Da Sie feststellen, dass Herr Pfiffig an Ihren Ausführungen sehr interessiert ist, geben Sie ihm noch weitere Informationen über unterschiedliche Scoring-Arten.

Aufgabe 6: Erklären Sie den Unterschied zwischen generischem und statistischem Scoring!

Antwort:

Das tägliche Leben stellt jeden Menschen immer wieder vor neue Entscheidungen. Einige davon sind leichter zu treffen und werden meist spontan „aus dem Bauch heraus“ getroffen. Bei komplexeren Entscheidungen mit vielen unterschiedlichen Einflussgrößen muss man gegebenenfalls abwägen, um zu einer Entscheidung zu kommen. Man überlegt sich unterschiedliche Kriterien und weist diesen nach persönlichen Gesichtspunkten eine Gewichtung zu. Durch die Vergabe von Punkten zu den jeweiligen Kriterien kann man dann zu einer Entscheidung gelangen.

Ein solches Vorgehen ist ein „generisches Scoring“. Diese einfache Art des Scoring kann man z.B. bei der Wohnungssuche, bei größeren Anschaffungen oder bei anderen Situationen nutzen.

Die Weiterentwicklung solcher generischer Scoring-Verfahren ist das „statistische Scoring“. Hierbei werden Daten und Erfahrungswerte aus der Vergangenheit mit Hilfe von mathematisch-statistischen Analysen ausgewertet. Anhand dieser Analysen werden die Kriterien(-kombinationen) mit der höchsten Aussagekraft und deren Einfluss identifiziert. Anders als bei generischem Scoring, wo diese subjektiv festgelegt werden, geben hier ganz objektive statistische Auswertungen die Kriterien vor. Damit wird dann jeweils ein Scorewert und darauf aufbauend die Wahrscheinlichkeit eines zukünftigen Ereignisses berechnet.

Insbesondere beim Kreditscoring werden heutzutage überwiegend statistische Scoring-Verfahren eingesetzt, denn sie tragen dazu bei, dass das Kundenverhalten und das damit verbundene Kreditrisiko bereits im Vorfeld einschätzbar werden. Doch nicht nur das Risiko von Zahlungsausfällen kann so verringert werden, denn durch diese zusätzliche Information können auch Chancen genutzt werden, wenn Geschäfte, die sonst abgelehnt worden wären, nun doch gemacht werden.

Ihr Praktikant ist weiterhin sehr an dieser Thematik interessiert. Seiner Meinung nach könnte man Scoring-Verfahren doch auch bei anderen Themen anwenden.

Aufgabe 7: Zeigen Sie mit Hilfe von drei Beispielen auf, in welchen Bereichen Scoring noch verwendet wird.

Antwort:

- **Bankwesen:** z.B. bei der Bonitätsprüfung zur Prognose von Zahlungswahrscheinlichkeiten im Neu- und Bestandskundengeschäft
- **Medizin:** z.B. bei der Prognose eines Krankheitsrisikos um rechtzeitig Maßnahmen einleiten zu können und ggf. die richtige Therapieform zu wählen
- **Wettervorhersage:** bei der Berechnung von Wetterprognosen
- **Internetsuchmaschinen:** bei der Zuordnung und Bewertung von relevanten Suchergebnissen zu gesuchten Begriffen
- **Versicherungen:** bei der Berechnung der Versicherungsprämien z.B. bei einer KFZ-Versicherung, einer Hausratversicherung oder der privaten Krankenversicherung
- und viele weitere ...

Bei Ihren Ausführungen erinnert sich Herr Pfiffig an Ihre Erläuterungen zu den bei der SCHUFA gespeicherten Daten. Er bittet Sie um Erklärung, was denn genau der SCHUFA-Basiscore ist.

Aufgabe 8: Erläutern Sie Herrn Pfiffig den SCHUFA-Basiscore!

Antwort:

Jeder Verbraucher kann sich bei der SCHUFA eine Auskunft zu seiner Person einholen. Diese Auskunft enthält alle Informationen, die bei der SCHUFA zu seiner Person gespeichert sind. Dies können neben Name, Vorname, Geburtsdatum und Geburtsort auch aktuelle und frühere Anschriften sowie von Vertragspartnern mitgeteilte Informationen sein.

Seit April 2007 berechnet die SCHUFA zu jedem Verbraucher den SCHUFA-Basiscore und teilt ihn auch ohne zusätzliche Kosten in jeder SCHUFA-Auskunft an Verbraucher mit. Dieser Wert ist ein für den Verbraucher von Branchen, Unternehmen und speziellen Geschäften unabhängiger Prognosewert. Die Aussage, die dieser Wert gibt, bezieht sich auf die generelle Wahrscheinlichkeit, mit der eine Person ihren Zahlungsverpflichtungen vertragsgemäß nachkommen wird. **Unsere Vertragspartner erhalten zur Unterstützung ihrer Geschäftsentscheidungen in der Regel spezielle branchenspezifische oder individuelle Scores, die durchaus vom Basiscore abweichen können.** Die Berechnung erfolgt mit Hilfe von modernen mathematisch-statistischen Verfahren und basiert auf den bei der SCHUFA zur Person gespeicherten Daten. Der SCHUFA-Basiscore wird als Erfüllungswahrscheinlichkeit in Form eines Prozentsatzes dargestellt.

Ganz verwundert schaut Sie Herr Pfiffig an, denn in der SCHUFA-Auskunft von heute morgen war ein SCHUFA-Branchenscore und nicht der Basiscore angegeben.

Aufgabe 9: Erklären Sie die Unterschiede zwischen Branchen- und Basiscore!

Antwort:

Der SCHUFA-Basiscore ist branchen- und unternehmensunabhängig. Für die Entscheidungsunterstützung bei Unternehmen ist es oft notwendig, zwischen unterschiedlichen Branchen und Arten von Geschäften zu differenzieren. Denn die Frage nach der Wahrscheinlichkeit mit der eine Person einen Kredit für eine Hausfinanzierung zurückzahlt, kann durchaus ein anderes Ergebnis liefern als die Frage nach der Wahrscheinlichkeit mit der eine Person eine Versandhandelsrechnung begleicht. Aus diesem Grund verwendet die SCHUFA für die unterschiedlichen Branchen und Vertragspartner jeweils spezifische Scoremodelle, um für das jeweilige Geschäft angepasst eine möglichst hohe Aussagekraft der Prognose zu erreichen.

Für Herrn Pfiffig stellt sich durch Ihre Ausführungen die Frage, wo innerhalb einer Bank Scoring-Verfahren eingesetzt werden können.

Aufgabe 10: Erläutern Sie den Unterschied zwischen Scoring und Rating!

Antwort:

Scoring und Rating sind beides Verfahren zur Bonitätsbewertung, die bei Entscheidungen zu Kreditgeschäften herangezogen werden. Rating-Verfahren werden im Geschäfts- und Firmenkundenbereich und Scoring im Privatkundenbereich eingesetzt. Bei beiden Verfahren werden vergleichbare statistisch-mathematische Methoden verwendet, um in der Regel eine Ausfallwahrscheinlichkeit für Kreditnehmer zu berechnen. Die Unterschiede zwischen beiden Verfahren liegen maßgeblich in der Verwendung unterschiedlicher Merkmale und deren Einfluss.

Aufgabe 11: a.) Beschreiben Sie die Unterschiede zwischen Antrags- und Bestandsscoring!

Antwort:

Beim Antragsscoring wird vor Abschluss des Geschäftes anhand von vorliegenden Informationen eine Prognose zum zukünftigen Geschäftsverlauf berechnet.

Bestandsscoring wird bei bereits bestehenden Kunden- und Kreditverhältnissen regelmäßig angewendet. Diese Analyse trägt zu einer zuverlässigen Kreditüberwachung bei und ermöglicht es, drohende Zahlungsausfälle frühzeitig zu erkennen, um entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Beide Formen werden genutzt, um Anforderungen nach den Basel-II – Richtlinien, wie z.B. eine risikoadäquate Eigenkapitalhinterlegung bei der Kreditvergabe, zu erfüllen.

b.) Weisen Sie die aufgeführten Merkmale den Arten des Scoring zu. Fügen Sie jeweils noch ein weiteres Merkmal hinzu.

RÜCKZAHLUNGSVERHALTEN, EINKOMMEN, BESCHÄFTIGUNGSDAUER, RESTSCHULD, KAUFBETRAG, RESTLAUFZEIT

Antwort:

Antragsscoring	Bestandsscoring
Einkommen	Rückzahlungsverhalten
Beschäftigungsdauer	Restschuld
Kaufbetrag	Restlaufzeit
Beschäftigungssituation / freies Einkommen / SCHUFA-Score / Haushaltsgröße / Verwendungszweck / etc.	Geleistete Sondertilgungen / Anzahl Mahnungen / Ratenrückstand / Beschäftigungssituation / etc.

Nach einem Blick auf die Uhr stellen Sie fest, dass sich Ihr gemeinsamer Arbeitstag mit Herrn Pfiffig langsam dem Ende zuneigt. Als Tagesabschluss möchten Sie ihm aber noch ein Beispiel präsentieren, mit dessen Hilfe er erkennen kann, wie man Scoring im Alltag nutzen kann. Da Sie erfahren haben, dass Herr Pfiffig zurzeit auf Wohnungssuche ist, greifen Sie dieses Beispiel auf und lassen sich von ihm die für ihn wichtigsten Kriterien nennen:

Wohnung 1
Miete: 250 EUR
Entfernung zur
Innenstadt: 6 Kilometer
Wohngemeinschaft: Nein
Altbau: Nein

Wohnung 2
Miete: 285 EUR
Entfernung zur
Innenstadt: 2 Kilometer
Wohngemeinschaft: Ja
Altbau: Ja

Wie Sie erfahren haben, ist für Herrn Pfiffig der Mietpreis (max. 300 EUR) ein sehr wichtiges Kriterium. Die Entfernung zur Innenstadt sollte so kurz wie möglich sein, gerne im Altbau und außerdem sollte es wenn möglich keine Wohngemeinschaft sein. Es ergibt sich also folgende absteigende Merkmalshierarchie: Mietpreis → Entfernung zur Innenstadt → WG

Mit Hilfe der genannten Informationen entwickeln Sie eine Tabelle, in die Sie die Informationen übertragen können.

Merkmal	Gewichtungsfaktor	Punkte schlecht (1) bis gut (5)		Ergebnis	
		Wohnung 1	Wohnung 2	Wohnung 1	Wohnung 2
Miete					
Entfernung zur Innenstadt					
Altbau					
Wohn- gemeinschaft					
Summe					

Zusammen mit Herrn Pfiffig füllen Sie jetzt die Tabelle aus. Bei dem Gewichtungsfaktor legen Sie zuerst fest, wie wichtig dieses Merkmal für ihn ist. Hier agieren Sie auf einer Skala von 0 % (0,1) bis 100 % (1,0). Sie müssen nur beachten, dass die Summe der Gewichtungsfaktoren 100 % ergeben muss.

Merkmal	Gewichtungsfaktor	Punkte schlecht (1) bis gut (5)		Ergebnis	
		Wohnung 1	Wohnung 2	Wohnung 1	Wohnung 2
Miete	0,4				
Entfernung zur Innenstadt	0,3				
Altbau	0,1				
Wohn- gemeinschaft	0,2				
Summe	1,0 (100%)				

Im nächsten Schritt entscheiden Sie, inwieweit die Merkmale seinen Vorstellungen entsprechen und vergeben Punkte auf einer Skala von 1 (schlecht) bis 5 (gut). Multiplizieren Sie dann diesen Wert mit dem dazugehörigen Gewichtungsfaktor, so erhalten sie ein Ergebnis für jedes einzelne Merkmal. Abschließend müssen Sie nur noch die einzelnen Merkmalergebnisse addieren. Die Wohnung mit dem höchsten Wert entspricht am ehesten seinen Vorstellungen.

Merkmal	Gewichtungsfaktor	Punkte schlecht (1) bis gut (5)		Ergebnis	
		Wohnung 1	Wohnung 2	Wohnung 1	Wohnung 2
Miete	0,4	5	3	2,0	1,2
Entfernung zur Innenstadt	0,3	3	5	0,9	1,5
Altbau	0,1	1	5	0,1	0,5
Wohn- gemeinschaft	0,2	5	1	1,0	0,2
Summe	= 1			= 4,0	= 3,4

Sie erläutern Herrn Pfiffig, dass bei dieser Gewichtung seine Entscheidung auf Wohnung 1 fallen sollte. Herr Pfiffig ist begeistert, wie man mit Hilfe von Scoring zu einer Entscheidung kommen kann. Doch nach einigen Überlegungen stellt er fest, dass er die Merkmale sowie die Merkmalsausprägungen auch anders gewichten könnte. Damit er das nochmals für sich in Ruhe durchspielen kann, kopieren Sie die Tabelle ohne Werte und geben sie ihm mit nach Hause.

Für heute beenden Sie zusammen mit Herrn Pfiffig einen interessanten Arbeitstag. Nicht nur, dass er sehr viel über die SCHUFA erfahren hat, auch war es interessant zu sehen, wie alltäglich Scoring ist und bei verschiedensten Entscheidungen unterstützt.